

Der Enztäler.

anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
überall entgegen.

Anzeigenpreis:
die 2 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ausfuhrerteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3teil. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 127.

Neuenbürg, Montag den 9. August 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Neuenbürg, 7. Aug. Der Kaiser traf an Bord des „Seydlitz“ um 5 1/2 Uhr nachmittags im Andorfer See ein, um hier die Ankunft der von Brunsbüttel kommenden russischen Kaiserjacht „Standart“ abzuwarten. Der Kaiser ist begleitet von dem Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers, General v. Plessen, dem Chef des Marinekabinetts, Vizeadmiral v. Müller, und dem russischen Admiral à la suite Petischew. Um 6 Uhr traf der „Standart“ mit der Jacht „Polarstern“ und zwei russischen Torpedobootsjägerbooten auf dem See ein. Der Kaiser, der russische Generalsuniform trug, begab sich sogleich, nachdem die Jacht gestoppt hatte, an Bord derselben und wurde vom Kaiser Nikolaus und seiner Familie herzlich begrüßt, während die Mannschaften ein dreifaches Hurra ausbrachten und die Musik die deutsche Nationalhymne spielte. Am Großtop wurde gleichzeitig die russische und die deutsche Kaiserstandarte nebeneinander gehißt. Die Schiffe gingen sodann nach Kiel weiter.

Kiel, 7. Aug. Der deutsche Kaiser begleitete Kaiser Nikolaus auf der Jacht „Standart“ bis zur Kieler Bucht. Die Begegnung beider Monarchen trug einen durchaus privaten Charakter. Der Kaiser kehrte nach 10 Uhr abends an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Lügen haben kurze Beine. Der Meldung eines Berliner Mittagsblattes über angebliche Äußerungen des Prinzen Heinrich, die er in Bilbao über die Finanzreform gemacht haben soll und deren Echtheit sofort bezweifelt wurde, folgt das Dementi auf dem Fuße. Die „Kieler N. Nachr.“ haben den zur Zeit bei der Hochseeflotte weilenden Prinzen von dieser Meldung mittels Funkspruchs in Kenntnis gesetzt und von ihm auf gleichem Wege eine Antwort erhalten, die jene Nachricht als reine Erfindung bezeichnet.

Berlin, 7. Aug. Graf Zeppelin wird, nach neueren Dispositionen, sein neues Luftschiff „Z III“ dem Kaiser am Samstag den 28. August in Berlin vorführen. Die Verlegung des Termins soll auf besonderen Wunsch des Kaisers erfolgt sein, damit die Berliner Schuljugend den Luftkreuzer vollzählig begrüßen kann.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Graf Zeppelin ist mit einem Abszeß am Halse aus Köln zurückgekehrt und hat sich zwecks ärztlicher Behandlung in das städtische Krankenhaus zu Konstanz begeben.

Konstanz, 7. Aug. Graf Brandenstein teilt mit: Die Operation des Grafen Zeppelin im hiesigen Krankenhaus ist nach Wunsch verlaufen.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Der Parsevalballon unternahm heute nachmittag um 5 Uhr seinen ersten Aufstieg und überflog in eleganten Kurven und Schleifen das Reichsbild der Stadt Frankfurt, nahm dann nordöstlichen Kurs, kreuzte über Offenbach a. M. und kehrte um 5.50 Uhr in ruhiger schöner Fahrt nach dem Ausstellungsgelände zurück.

Die gegenwärtig häufig aufgeworfene Frage nach den Zielen und Bestrebungen des Hansa-Bundes findet ihre Beantwortung in folgenden Sätzen, die wir einem Aufsatz des Bundespräsidenten, des Geh. Dr. Nieber entnehmen: 1. Dem Hansa-Bund liegt, wie dies in § 1 seiner Satzungen mit klaren Worten und bewußt zum Ausdruck gebracht ist, ausschließlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie ob, und er hat diese gemeinsamen Interessen gegen alle Angriffe und Schädigungen zu schützen. 2. Er hat ferner durch positive Maßregeln oder durch Herbeiführung oder Unterstützung solcher positiver Maßnahmen diese gemeinsamen Interessen zu fördern. 3. Und er soll endlich versuchen, die verschiedenen im Bunde vereinigten Richtungen und Erwerbsgruppen einander anzunähern. 4. Der Hansa-Bund wird, sowohl in seinen Worten wie in seinen Taten, ohne jedes Schwanken und Bedenken den Grundsatz hoch halten, daß er auf nationaler Grundlage steht und er wird, wogegen der Bund der Landwirte zu seinem Schaden wiederholt gesündigt hat, die großen nationalen Fragen, insbesondere die Rücksicht auf die Kraft, die Macht und das Ansehen des Vaterlandes, allen einseitigen beruflichen und gewerblichen Sonderinteressen voranstellen.

Das Kaiserabzeichen des 15. Armeekorps errang am 4. August die 12. Kompanie des 8. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 „Großherzog Friedrich II. von Baden“ in Straß-

burg. Kompaniechef der glücklichen Schützen ist Hauptmann Lempert. In Würdigung dieses schönen Sieges ließ es sich das Regiment nicht nehmen, die mit frischem Eichenlaub geschmückten Soldaten durch die Regimentsmusik vom Bahnhof abzuholen und nach der Kaserne zu geleiten.

Donaueschingen, 5. Aug. Zum Gedächtnis der Brandkatastrophe, die sich am heutigen Tage zusammen mit dem Unglück von Echterdingen jährte, hat der Gemeinderat im Einverständnis mit den Pfarrämtern beschlossen, daß zur dauernden Erinnerung an die schwere Heimtuchung, von der die Stadt im letzten Jahre betroffen wurde, für alle Zeiten am 5. August, nachmittags 2 Uhr, der Stunde des Brandausbruchs, mit allen Glocken geläutet werden soll.

Einer in Hamburg eingegangenen Meldung zufolge ist der englische Dampfer „Waratah“, der am 29. Juni mit 300 Passagieren von Port Natal nach Kapstadt abging und seitdem verschollen ist, als verloren zu betrachten. Ausgesandte Dampfer fanden keine Spur von ihm.

Von Kaiserslautern sind 7 Personen, welche von einem tollwütigen Hunde gebissen worden sind, zur Behandlung im Pasteurischen Institut nach Berlin abgereist.

Madrid, 7. Aug. Heute findet im Ministerium des Äußern eine neue Konferenz mit der marokkanischen Gesandtschaft statt.

Lissabon, 7. Aug. Aus Melilla wird über Lissabon gemeldet, daß die Lage der spanischen Truppen eine äußerst kritische ist. Die Mauren, die fortwährend bedeutende Verstärkungen erhalten, belästigen die Soldaten Tag und Nacht, so daß diese kaum zur Ruhe kommen. Die Spanier wagen sich nicht mehr in das Land hinein und die Kämpfe werden fast unter den Mauern der Stadt ausgefochten. Die spanischen Verluste werden geheim gehalten. Sie sollen jedoch erschreckend groß sein.

Ueber die Hinrichtungen in Barzelona widersprechen sich die Nachrichten. Nach einer Meldung aus Barzelona sind 17 Personen, die auf Montjuich in Haft waren, in Freiheit gesetzt worden. Die Nachricht, daß Hinrichtungen vorgenommen worden seien, wird von den Behörden für unrichtig erklärt; bisher sind 5 Verurteilungen zu lebensläng-

Geführt.

Kriminal-Novelle von Ernst Bezold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Rechtsanwalt, der sich in jeder Beziehung freundschaftlich bewies, brachte am Tage der Gerichtsverhandlung die entscheidende Nachricht von der Verurteilung des Angeklagten den in fieberhafter Ungeduld harrenden Angehörigen. Er stand ihnen in dieser schweren Stunde bei, er allein teilte ihren Glauben an die Unschuld des Verurteilten, und seine Zuversicht, daß er ein Revisionsgesuch einreichen und in diesem das Verfahren des Untersuchungsrichters einer strengen Kritik unterwerfen wolle, richtete die verzweifelten Herzen besser auf als alle Worte des Trostes es vermocht hätten.

Frau Lambert vertraute auf die Geschicklichkeit dieses Advokaten und Konrad Lambert teilte dieses Vertrauen. Er war nicht so niedergebeugt, wie dies bei andern zum Tode Verurteilten der Fall zu sein pflegt. Seine Unschuld müsse an den Tag kommen, behauptete er mit Ruhe, und diesen Tag werde er erleben. Wenn das Reichsgericht das Gesuch verwerte, so werde doch der König das Urteil nicht bestätigen; ihm sage eine innere Stimme, daß er noch einmal im Kreise der Seinigen glückliche Tage erleben solle.

Frau Lambert besuchte ihren Gatten täglich, und eine Ruhe, seine Zuversicht auf den Sieg der Un-

schuld trugen wesentlich zur Befestigung ihrer Hoffnungen bei.

Hermann kam nicht so oft. Seine Stellung als Lehrling in einem großen Bankgeschäft erlaubte ihm nicht, den Vater so oft zu besuchen, wie er es gerne gewollt hätte. Aber wenn er kam, brachte er auch stets die Rede auf den Prozeß, und die Erbitterung, mit der er das Zeugnis des Agenten Schulz beurteilte, verriet dem Gefangenen, daß sein Sohn diesen Mann glühend haßte.

Auch die letzte Hoffnung erlosch: der König bestätigte das Todesurteil.

Als dem Verurteilten diese Bestätigung angezeigt und er aufgefodert wurde, sich zum letzten Gange bereit zu halten, brach der starke Mann zusammen. Er hatte gehofft bis zur letzten Minute, und nicht allein gehofft, sondern zuversichtlich darauf gebaut, daß er vielleicht schon bald seiner Familie zurückgegeben werde; umso schwerer traf ihn der Schlag, der seine letzte Hoffnung und mit ihr sein Dasein vernichtete. Er bat, man möge seiner Familie diese Nachricht erst nach seinem Tode in schonendster Weise mitteilen, er werde schriftlich von ihr Abschied nehmen, da er wohl fühle, daß ein mündlicher Abschied ihn seiner Ruhe und Fassung für den letzten Augenblick beraube. Der Geistliche übernahm es, den Angehörigen die Hiobspost zu bringen, und Konrad Lambert beschästigte sich in den Stunden, die ihm noch blieben, damit, seine Hinterlassenschaft zu ordnen, und einige Briefe an seine Familie zu schreiben. Er starb ruhig und gefaßt, nachdem er

nochmals beteuert hatte, daß er unschuldig sei. Diese Erklärung machte auf die Umstehenden keinen Eindruck, man war zu sehr von seiner Schuld überzeugt.

Kurz nach der Hinrichtung entledigte der Geistliche sich seines Auftrages, die Wirkung, welche die in der schonendsten Weise überbrachte Nachricht hervorbrachte, war eine sehr verschiedene. Während die Witwe sich rückhaltlos ihrer Verzweiflung, ihrem Schmerz hingab, stand Hermann mit blühenden Augen vor dem Geistlichen und das krampfhafteste Zucken seiner Mundwinkel verriet deutlich, was in der Seele des Jünglings vorging.

Für jeden Schmerz, hätte er auch dem Herzen die tiefsten Wunden geschlagen, gibt es einen Balsam, der allmählich beruhigt.

Frau Lambert hatte in den ersten Tagen geglaubt, sie werde den Verlust ihres Gatten nicht überleben und ihm bald ins Grab folgen; aber nachdem seit jenem schrecklichen Tage ein Jahr verstrichen war, wandte die Witwe sich wieder mehr der Gegenwart zu; schon die Sorge für die Zukunft ihres Sohnes nötigte sie dazu. Wenn auch die Zeit die Wunde noch nicht geheilt hatte, so war doch der Schmerz gemildert. Die Ueberzeugung, daß der Gatte unschuldig gerichtet sei, trug viel zur Beruhigung ihres Gemütes bei. Sie war, trotzdem sie den Vierzig nahe stand, noch immer eine hübsche Frau. Hermann war kein Knabe mehr, das schreckliche Ereignis hatte ihn zum Manne gereift und seinem schon früher trohigen Charakter den Stempel der

licher Zwangsarbeit erfolgt. Auf Montjuich sind 14 Geistliche in Haft. Die in den Krankenhäusern zur Pflege befindlichen verwundeten Personen werden als Gefangene nach Montjuich übergeführt, sobald sie geheilt sind. Entgegen diesen Feststellungen meldet „Daily Express“ aus Barcelona, daß seit Montag 160 Gefangene aus der Festung Montjuich hingerichtet worden sind, darunter auch Frauen. In Montjuich befinden sich nach derselben Quelle noch 1300 Gefangene, die gleichfalls ihrer Hinrichtung entgegensehen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Aug. Die Zweite Kammer beendigte heute nach siebenstündiger Debatte die allgemeine Aussprache über die Reichsfinanzreform, die heute zunächst von dem Abg. Liesching mit einer zweistündigen Rede fortgesetzt wurde. Er betonte, seine Partei habe die Notwendigkeit der Reform anerkannt, aber eine gesunde Reform gewollt und deshalb einen Appell an das Volk gewünscht. Der Redner lehnte den Gedanken einer Landeserblichkeitssteuer ab, die dem Reich vorzubehalten sei und besprach dann weiter die Fragen der Tarif- und der Steuererhöhungen. Ein unerhörter Zustand liege darin, daß den Gemeinden nur die Erhebung von 50% der Staatssteuer möglich sei. Ministerpräsident v. Weizsäcker bezeichnete gelegentlich die Verabschiedung der Volksschulnovelle als eine hocherfreuliche Aktion, die Frieden schaffen werde auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens und hob hervor, daß seine Ausführungen zur Reichsfinanzreform deutlich genug gewesen seien. Bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu England bezog er sich auf eine Aeußerung Bülow's, des ausgezeichneten Diplomaten, der leider aus seiner führenden Stellung geschieden sei. Hildebrand (S.) unterzog die Haltung der Liberalen zur Frage der direkten Steuern, ferner die der Konserverativen und schließlich auch noch ganz besonders die Politik des Zentrums einer eingehenden Kritik. Die württ. Regierung habe bei der Finanzreform keine Richtlinie gehabt, weil sie auch der Reichsregierung gefehlt habe. Es wäre eine bessere Finanzreform zustande gekommen, wenn das Zentrum die hundert Millionen direkter Steuern bewilligt hätte. Dr. Hieber (D.B.) verteidigte besonders die Erbschaftsteuer, als den einzigen Weg, um die soziale Gerechtigkeit dieser Steuergesetzgebung zum Ausdruck zu bringen. 90% unserer ländlichen Bevölkerung wären von dieser Steuer gar nicht getroffen worden. Vogt (B.A.) verteidigte seine Ablehnung der Erbschaftsteuer, die früher auch vom Fürsten Bülow verurteilt worden sei und keineswegs sozial gerecht wirke und den Familienstamm in der Tat untergraben hätte. Nach weiteren Ausführungen Hildebrand's (Soz.) wurde sodann die Debatte geschlossen, deren Zwecklosigkeit im Laufe der heutigen Beratungen mehrmals hervorgehoben wurde. Montag Einzelberatung über die Tarif- und Steuererhöhung.

Stuttgart, 7. Aug. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz im Monat Juni 1909 betragen 1.589.292,54 M. (gegen das

Unbeugsamkeit aufgeprägt. Er hatte jetzt seine Lehre beendet, zu seiner weiteren Ausbildung wollte er nach Frankreich und England, und die Mutter gab ihre Zustimmung, weil sie hoffte, der Aufenthalt in anderen Ländern würde die scharfen Seiten seines Charakters mildern.

Frau Lambert ahnte nicht, daß Hermann nur deshalb so hartnäckig bei seinem Voratz beharrte, weil er hoffte, in Paris die Mittel zu finden, deren er zur Ausführung seiner Rachepläne bedurfte.

Am Tage vor der Abreise Hermanns sah Frau Lambert, mit einer Handarbeit für den Scheidenden beschäftigt, in der Wohnstube. Das Herz war ihr heute so voll und schwer, wie damals in den dunkelsten Tagen ihres Lebens; die Bilder der Vergangenheit zogen an ihrem geistigen Auge vorüber und die Seele kämpfte noch einmal jenen entsetzlichen Kampf, der damals ihre schönsten Lebensblüten gebrochen hatte. Mit banger Besorgnis blickte Frau Lambert in die Zukunft. Die Verschlossenheit ihres Sohnes, sein düsterer Ernst, der ihn nie verließ und die einzelnen abgebrochenen Worte, die dann und wann seinen Lippen entschlüpfen, mußten ihr die Ueberzeugung verschaffen, daß er mit der ganzen Fähigkeit seines Charakters an seinen Racheplänen festhielt. Dann auch lag die Befürchtung nahe, daß er der Befriedigung seines Hasses sein eigenes Lebensglück und das Wohl seiner Familie opfern werde, und es war nicht abzusehen, welche Folgen hieraus erwachsen konnten.

Vorjahr mehr 141.831,49 M. Seit dem 1. April betragen die Einnahmen 6.108.519,91 M. (plus 314.617,96 M.)

Stuttgart, 7. August. Als Konstrukteur des neuen deutschen Militär-Aeroplans wird vielfach Major Groß vom Luftschiffbataillon genannt. Das ist jedoch unrichtig. Der wirkliche Konstrukteur ist Regierungsbaumeister Hoffmann aus Stuttgart. Der Aeroplan wird kein Eindecker, sondern ein Zweidecker nach dem System Wright sein und einen vierzylindrigen Daimler-Motor von 40 PS. erhalten. Die ersten Flugversuche sollen bereits im September unternommen werden.

Friedrichshafen, 7. Aug. Graf Zeppelin überfiedelt heute nach seinem Schloß Siersberg bei Konstanz.

Gmünd, 7. Aug. Auf dem Rosenstein bei Heubach wurde die erst im Vorjahr neuerbaute Kantine mit Gewalt geöffnet. Speisen, Getränke und Zigarren liegen die Einbrecher mitlaufen.

Göppingen, 7. Aug. Heute nacht stürzte der Schneider und Aufseher der Wilhelmshilfe, Christian Buntz aus Niederstotzingen aus dem dritten Stockwerk auf das Pflaster. Zehn Minuten nach dem Sturz fand man ihn bei vollem Bewußtsein auf dem Pflaster liegend. Nach der Ursache befragt, gab er an, er habe den oberen Fensterflügel aufmachen wollen, während der untere offen gestanden sei. Hierbei habe er das Uebergewicht bekommen und sei herabgestürzt. Er blieb bei Bewußtsein, bis ihn der Sanitätswagen nach dem Krankenhaus beförderte, wo er starb. Allem Anschein nach hat er den rechten Fuß zweimal gebrochen und wahrscheinlich ist eine Rückenverletzung die Todesursache. Der unglückliche Sturz erfolgte aus einer Höhe von 11 Meter. Der Verstorbene war 38 Jahre alt und ledig.

Neckarweihingen, 7. August. Seit voriger Woche werden die Weinberge der hiesigen Markung unter Leitung des Landwirtschaftsinspektors Ströbele (Leonberg) mit etwa 140 Mann auf das Vorhandensein der Reblaus untersucht. Es ist sehr erfreulich, daß bis jetzt verseuchte Weinberge nicht angetroffen wurden. Trotz der ungünstigen Witterung während der letzten Wochen stehen die hiesigen Weinberge sehr schön, so daß eine günstige Herbstwitterung vorausgesetzt, ein schöner Ertrag zu erwarten ist. Bis jetzt sind die Stöcke auch ziemlich frei von Pilzkrankheiten.

Bad Liebenzell. Am Mittwoch den 11. Aug. werden — günstige Witterung vorausgesetzt — mit Eintritt der Dunkelheit die König Wilhelm-Anlagen festliche Beleuchtung erhalten und um 9 Uhr wird ein von dem R. Hoffeuerwerker Fischer aus Cleebronn ausgeführtes Rannfeuerwerk abgebrannt werden. Diese Veranstaltung läßt jedes Jahr eine ganz besondere Anziehung aus und so ist auch heuer wieder zu erwarten, daß der Besuch derselben ein außerordentlich starker sein wird. Mit der Illumination ist ein Konzert der Kurkapelle von 8 bis 10 Uhr abends verbunden. Die Kurverwaltung wird es an nichts fehlen lassen, diesen Abend zur Glanznummer der heurigen Saison zu gestalten.

Aus diesem düsteren Sinnen wurde Frau Lambert plötzlich durch den Eintritt desjenigen geweckt, welcher all' dies Unglück verschuldet hatte.

„Sie werden verzeihen, gnädige Frau, wenn ich störe,“ sagte der Agent Schulz, während er, ohne den Blick der Entrüstung, mit welchem die Witwe ihn empfing, zu beachten, Hut und Stock auf den Tisch legte. „Sie haben mich bisher für den Feind Ihres Gatten, Ihrer Familie gehalten, ich komme, um Ihnen den Beweis zu liefern, daß Sie in einem Irrtum befangen sind, den ich begreiflich finde.“

„Mein Herr, was Sie berechtigt, mir das zu sagen, vermag ich nicht zu erraten,“ fiel Frau Lambert ihm in einem Tone ins Wort, der jeden Anderen sofort zurückgeschreckt haben würde.

„Ich habe Ihnen nie Broll oder Haß nachgetragen; wenn ich auch Ihre damalige Aussage vor dem Schwurgericht unbegreiflich finde, so überlasse ich doch das Urteil über dieses Zeugnis dem höchsten Richter. Das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe, Herr Schulz, und ich wünsche in meinem und in Ihrem Interesse, daß Sie auf die Fortsetzung dieser Unterredung verzichten, denn eine Begegnung mit meinem Sohne —“

„Ich fürchte sie nicht,“ erwiderte der Agent, über dessen unangenehme Blicke ein höhnisches Lächeln ging. „Daß Ihr Sohn mich haßt, weiß ich und ich begreife diesen Haß, aber er ist unbegründet. Was ich damals vor Gericht gesagt habe, das war die Wahrheit, und mein Eid gebot mir, die lautere Wahrheit zu sprechen. Kann mir deshalb ein Vor-

Obstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 7. Aug.: Walderdbeeren 30—40 M., Himbeeren 25—30 M., Johannisbeeren 10—15 M., Stachelbeeren 10 M., Kirchen 15—20 M., Pfirsiche 25—40 M., Pflaumen 10—15 M., Aprikosen 15—25 M., Reineclauden 18—20 M., Kirschen 10—20 M., Birnen 15—25 M., Zwetschgen 18—20 M., Heidelbeeren 15—16 M. Zufuhr stark, Verkauf sehr lebhaft.

Das 50jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Neuenbürg.

Neuenbürg, 8. August 1909.

I.

Der Wunsch am Schlusse ihrer Denkschrift scheint in Erfüllung zu gehen, denn der Feuerwehr war für ihre Jubiläumsfeier bis jetzt das herrlichste Wetter beschieden, so daß das reichliche Mähen des Festkomitees durch eine voraussichtliche große Beteiligung am Feste vollaus gewürdigt werden dürfte. Sah man vor dem Feste allüberall geschäftiges Treiben, um die Feststadt würdig auszustatten, so schaute die Feuerwehr selbst in den letzten Wochen keine Mühe, sich für ihre Festaufgabe kriegsmäßig vorzubereiten, wenn dabei auch des öfteren nur „troden gelpricht“ werden durfte.

Die eigentliche Feier wurde am Samstag abend mit einem von der verstärkten Feuerwehrkapelle intonierten Fackelzug der Feuerwehr eingeleitet. Bei dem darauffolgenden Bankett im Gasthof z. „Bären“ nahm nach Begrüßung der Festversammlung durch den Kommandanten Fr. Vogt, Hr. Oberamtmann Hornung das Wort, um ein Glückwunschkreiben des R. Ministeriums des Innern bekannt zu geben und in eindrucksvoller Ansprache der lebhaften Beziehungen der Aufsichtsbehörde zu der Jubilantin und der Bedeutung der Feuerwehr für das Gemeinwesen der Stadt zu gedenken und den Glückwünschen des R. Oberamts Ausdruck zu geben. Der Oberbeamte überreichte hierauf 6 Kameraden, womit die Zahl der Jubilare auf 27 gestiegen ist, das ihnen verliehene Feuerwehrdienstehrenzeichen. Die Stadt selbst ließ ihre Glückwünsche durch Hrn. Stadtschultheiß Stirn darbringen und in Anerkennung der Verdienste der Feuerwehr um die Stadt 20 Jubilaren Ehrenurkunden überreichen. Für die Beweise huldvoller Anerkennung der Tätigkeit der Feuerwehr durch die Aufsichtsbehörde sprach Kommandant Vogt den Dank der Feuerwehr aus, die Jubilare der jüngeren Mannschaft als leuchtendes Beispiel empfehlend. So wurde dieser erste Festtag in würdiger Weise beschloffen und die Kameraden trennten sich in gemohnter Präzision sehr bald, um für ihre Aufgabe am Hauptfesttage gerüstet zu sein.

Darmisches.

Graf Zeppelin und sein Lebensretter. Unter den vielen Persönlichkeiten, die Graf Zeppelin während seines Besuches der „Fla“ in Frankfurt am Main empfing, befand sich auch ein Mann, der zum Grafen Zeppelin in eigenartigen Beziehungen steht. Er soll nämlich einmal im Kriege 1870 dem Grafen Zeppelin das Leben gerettet haben. Es ist ja allgemein bekannt, daß Graf Zeppelin schon in dem Kriege 1870 eine ungewöhnliche Energie und

wurf gemacht werden? Konrad Lambert hat mir niemals Anlaß zu Haß gegeben.“

„O doch, doch! rief die Witwe erregt. „Denken Sie nur an den Tag seiner Verlobung mit mir. Damals glaubten Sie, berechtigten Anspruch auf meine Hand zu haben, Sie bildeten es sich ein.“

„Es ist wahr, Konrad Lambert war damals mein Nebenbuhler“, fuhr Schulz mit gemessener Ruhe fort, „aber es muß darauf nicht jeder Brautwerber gefaßt sein? Und glauben Sie, wenn der Korb, den Sie mir derzeit gaben, und die entwürdigende Behandlung, die Ihr Vater mir angebeißten ließ, mir genügende Gründe gewesen wären, Ihren Gatten zu hassen, es würde mir an Gelegenheit gemangelt haben, sein Glück zu vernichten? Glauben Sie, ich würde in diesem Falle beinahe zwanzig Jahre auf die Gelegenheit zur Befriedigung meines Hasses gewartet haben? Ich will Ihnen heute beweisen, daß ich keinen Haß gegen Sie, gegen Ihren Sohn, oder gegen den Verschiedenen im Herzen trage. Ihr Sohn tritt morgen früh seine Reise nach Frankreich und England an; hier sind Empfehlensbriefe, die ihm die Bureaus der größten Geschäftshäuser erschließen werden. Ich bringe sie Ihnen unaufgefordert und ich bin bereit, auch durch Kreditbriefe den jungen Mann zu unterstützen, wenn die Verhältnisse dies wünschenswert machen.“

Er hatte, während er dies sagte, der Witwe einige Briefe überreicht.

Frau Lambert legte die Briefe auf den Tisch. (Fortsetzung folgt.)

einen seltenen Todesmut bewiesen hat. Bei einem Patrouillenritt, den er mit mehreren Kameraden unternahm, wurde er in einem Bauernhause von den Franzosen überrascht und floh, wie man erzählt, auf dem Rücken eines französischen Pferdes. Da er aber nicht des Weges kundig war, so hätte ihm sein kühner Fluchtversuch wenig Hilfe gebracht, wenn er nicht einen kleinen Jungen getroffen hätte, der ihm den Weg zeigen konnte. Der Knabe soll mit Zeppelin zusammen vor dem Grafen sitzend in das deutsche Lager geritten sein. Nachdem nun Zeppelin inzwischen Weltruhm erlangt hatte und die Episode aus den Kriegsjahren in den Zeitungen wieder erzählt worden war, erinnerte sich der kleine Bursche von damals, der heute ein Mann in den Fünfzigern ist, an sein seltsames Erlebnis, wo er mit Zittern und Zagen dem kühnen Reitermann wohl oder übel den Weg zeigen mußte. Der Zufall wollte es nun, daß dieser eigentliche Lebensreiter des Grafen Zeppelin namens Daki sich noch jetzt bei bestem Wohlsein befindet und in der Nähe von Frankfurt lebt. Es war ihm also ein Herzensbedürfnis, seinen Schützling von damals wieder zu sehen, und er wandte sich aus diesem Grunde unter Darlegung der Verhältnisse an den Grafen Zeppelin mit der Bitte, ihn jetzt einmal sprechen zu dürfen. Graf Zeppelin, der sich des Vorganges auch noch mit viel Freude erinnert, ersuchte ihn umgehend, ihn während seines Aufenthaltes in Frankfurt zu besuchen. Der Lebensreiter Zeppelins, der Verwalter an einem Gut und einer Ziegelei in der Nähe Frankfurts sein soll, begab sich also zum Grafen, wo sie ihre Erinnerungen austauschten. — Hoffen wir, daß diese Anekdote ebenso wahr ist, wie sie hübsch ist.

Die geistige Rangordnung der Völker. Einen interessanten Ueberblick über die gegenwärtige Verteilung der großen wissenschaftlichen Leistungen nach Völkern gibt Wilhelm Ostwald in seinem unlängst bei der Akademischen Verlagsgesellschaft in Leipzig erschienenen Buche „Große Männer“. Als Maßstab wird dabei eine Tabelle benutzt, die der Astronom Videring jüngst aufgestellt hat. Dort sind die auswärtigen Mitglieder der großen gelehrten Gesellschaften aufgestellt, die von mindestens zwei Akademien gewählt worden sind, ferner die Bevölkerungszahl der einzelnen Länder und verschiedene hieraus berechnete Verhältniszahlen, die sichere Schlüsse auf die wissenschaftlichen Leistungen der einzelnen Völker ermöglichen. Die interessantesten Daten hieron unterzieht Ostwald einer näheren Betrachtung, nämlich die Anzahl der Millionen Bewohner eines Landes, die auf je ein Mitglied und je eine Akademie entfallen. Je kleiner diese Zahlen

sind, auf desto höherer Stufe steht das Land in geistiger (d. h. wissenschaftlicher) Beziehung. Hier steht Sachsen an der Spitze, wo auf 0,2 Millionen, also 200 000 Einwohner, eine solche wissenschaftliche Auszeichnung kommt. Hieran schließen sich die anderen Länder mit folgenden Zahlen: Norwegen und Baden 0,25, Schweden 0,33, Holland und Bayern je 0,41, Preußen und England je 0,49, Dänemark 0,51, Württemberg 0,77, Frankreich 0,79, Schweiz 0,83, Belgien 1,42, Italien 2,17, Oesterreich 2,7, Vereinigte Staaten 3,08, Rußland 16,3. Das Uebergewicht der deutschen Wissenschaft tritt in dieser Zusammenstellung deutlich zutage. Vereint man alle angegebenen deutschen Länder, so enthalten sie 52,6 Millionen, auf die 127 Auszeichnungen gekommen sind. Rechnet man gerechter, indem man die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches mit 56,4 Millionen in Betracht zieht, so ergibt sich die Verhältniszahl 0,44. Rechnet man ebenso mit den Englisch sprechenden Ländern für Großbritannien 41,5 Millionen mit 63 Auszeichnungen, so ist das Verhältnis 0,66; wollte man sämtliche Englisch sprechende Länder, also die Vereinigten Staaten und Kanada, hinzurechnen, so würde diese Zahl sehr bedeutend anschwellen. Noch interessanter sind die Schlüsse, zu denen Ostwald aus den Namen und Zahlen gelangt, die die Videringsche Tabelle nicht enthält. Von den europäischen Staaten fehlen Spanien, Portugal und die Balkanstaaten ganz; von außereuropäischen Ländern finden sich nur die Vereinigten Staaten, während ganz Asien, Afrika und Australien ausgeschlossen sind. Man erkennt hieraus, wie eng die räumliche Begrenzung der höheren Kultur auf der Erdoberfläche ist, sagt Ostwald, aber er fügt die wohlberechtigte Vermutung hinzu, daß Asien durch die Japaner demnächst in dieser Tabelle vertreten sein wird.

Nur immer korrekt! In einem kleinen Örtchen, so schreibt man der „Tägl. Rdsch.“, sitzt ein sehr gewissenhafter Postverwalter am Schalter. Eines Tages zahlte jemand bei ihm u. a. einen Pfennig ein, der unverkennbare Merkmale einer äußeren Beschädigung trug. Der Vorchrift gemäß nahm der Herr Bureaucratius mit dem unglückseligen „Auslieferer“ sofort ein schriftliches Protokoll darüber auf, ob er persönlich die Beschädigung verursacht oder von wem er das Geld in diesem Zustande erhalten habe. Der Befragte äußerte sich mit rührender Geduld und Umständlichkeit sehr eingehend über diese Frage, und nachdem er anstatt des beschädigten ein anderes, durchaus einwandfreies Geldstück hinterlegt hatte, wurde das Protokoll in der herkömmlichen förmlichen Weise vorgelesen, ge-

nehmigt und mit feierlicher Andacht unterschrieben. Dann erst wurde der schwergeprüfte „Auslieferer“ in Gnaden entlassen. Sein Weg führte ihn sofort zum Stammtisch, wo sich um die übliche Vormittagsstunde die Honoratioren des Städtchens gerade zum Frühstücken versammelt hatten. Hier erzählte er sein kleines Erlebnis, das natürlich sofort allgemeine Heiterkeit auslöste. Während man noch darüber lachte, hatte der Wirt schnell alle Stapsfennige zusammengerafft und mit Stemmeisen und Feile gehörig „gekennzeichnet“. Darauf verteilte er sie an seine Gäste, die sich nun mit würdiger Miene einer nach dem anderen zum Postamt begaben, um dort je eine Briefmarke zu erstehen. Der Postbeamte sah zwar etwas erstaunt auf, aber gewissenhaft erfüllte er seine Pflicht, indem er im Laufe des Vormittags noch elf mehr oder weniger umständliche Protokolle aufnahm. Am Abend fehlte der pflichtgetreuen Beamte am Stammtisch. Man schickte nach ihm. Er aber entschuldigte sich: er könne nicht kommen, da er zu elf Protokollen noch elf Berichte an seine vorgesetzte Behörde machen müsse! — Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 8. August. Der Kaiser traf heute morgen 7.35 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein.

Kiel, 8. Aug. Der Kaiser von Rußland und die Kaiserin waren auf der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal begleitet von dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen, der Prinzessin Heinrich mit ihren Söhnen und der Prinzessin Luise von Battenberg.

Norderney, 8. Aug. Ungefähr fünfhundert Teilnehmer an der Guldigungsfahrt sind aus Wilhelmshöhe und Umgebung beim Fürsten v. Bülow eingetroffen.

Konstantinopel, 8. Aug. Die griechische Regierung ersuchte die Pforte, die Beantwortung der türkischen Anträge wegen der Haltung Griechenlands in der Kretafrage bis zum Montag aufschieben zu dürfen. Es verlautet, daß dies auf Wunsch der Schutzmächte, insbesondere Rußlands, geschehen ist.

Petersburg, 8. August. Seit gestern sind 27 Neuerkrankungen und 14 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 425.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Entschliesung Seiner Majestät des Königs vom 27. Juni ds. Js. ist nachstehenden Personen die **Medaille der König Karl-Jubiläums-Stiftung** für langjährige (mindestens 33 Jahre) ununterbrochene Tätigkeit in demselben gewerblichen Betrieb verliehen worden, nämlich

Karl Finkeiner, Sensenschmied bei der Firma Hauwieser u. Sohn in Neuenbürg.

Wilhelm Gädle und Jakob Friedrich Hörter, Sägereiarbeiter bei der Firma Krauth u. Cie. in Rotenbach.

Karl Hermann Andler, Kanalmeister daselbst.

Wilhelm Friedrich Hof, Fabrikarbeiter in der Papierfabrik Wildbad und

Friedrich Weil, Fabrikarbeiter bei der Firma B. Lemppenau u. Cie., Leder- u. Holzpappfabrik in Höfen a./E.

Den 4. August 1909.

Oberamtmannt Hornung.

Gräfenhausen.

Langholz-Berkauf.

Aus dem Gemeindevwald, Abteilung Neutwald, Kopf und Sunkterwald, kommt

am **Samstag den 14. I. Mts.,**

vormittags von 8 Uhr an

in dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

109 St. tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit 110 Fm.,

45 „ forchenes Langholz III.—V. Kl. mit 37 Fm.,

2 „ Buchen mit 1,42 Fm.,

17 „ Eichen mit 8,30 Fm.

Den 7. August 1909.

Schultheißenamt.

Kircher.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:
Falzziegel,

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

vom württ. Portlandcementwerk

Lauffen a. N.

Zement-, Steingug- u.

Wandplatten,

Sacksteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwermetalle

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und

Platten,

Steingugröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahl. Schwarzhalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen ent-

sprechend billiger.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Das R. Ministerium des Innern hat der **Freiwilligen Feuerwehr Neuenbürg** zur **Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens** durch das Oberamt kund geben lassen, daß das Ministerium von dem guten Stande und den tüchtigen Leistungen der Feuerwehr mit Befriedigung Kenntnis genommen habe und den Anlaß der Jubiläumsfeier gerne ergreife, der Feuerwehr seine Anerkennung auszusprechen.

Ministerieller Befehl gemäß wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 7. August 1909.

Oberamtmannt Hornung.

Bekanntmachung.

Die in unserer Bekanntmachung vom 16. Juli 1909 (Enzt. Nr. 115) verfügte **Floßperre** wird bis einschließlich 10. August verlängert.

Den 5. August 1909.

Gr. Bezirksamt Pforzheim.

Höfen a. Enz.

Straßen-Sperre.

Die linksseitige Straße von hier nach Calmbach ist vom hiesigen Bahnhof bis zum Franzosenbrunnen vom **11.—18. August ds. Js.** für den **Fuhrwerksverkehr gesperrt.**

Den 7. August 1909.

Schultheißenamt.

Feldweg.



Ottenhausen.

Von der hiesigen Gemeinde sollen nachstehende

Bauarbeiten

im Submissionswege vergeben werden und zwar:

1. Die Ausführung einer ca. 70 m langen Ufermauer am hiesigen Ortsbach;
2. die Anbringung von eisernen Sicherheitschranken daselbst und
3. die Herstellung von ca. 100 qm Straßentafel etc.

Vorantrag und Bedingungen liegen im Rathaus auf. Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt sind längstens bis

Donnerstag den 12. August ds. J.

beim Gemeinderat einzureichen.

Den 5. August 1909.

Gemeinderat.

Bad Liebenzell.

Wittwoch den 11. August

mit eintretender Dunkelheit

Illumination der König-Wilhelm-Anlagen

und Konzert der Kerkapelle

von 8—10 Uhr.

Um 9 Uhr

grosses Kunstfeuerwerk.

Eintritt 20 $\frac{1}{2}$. — Kinder die Hälfte.

Hermes Korinthensaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes Korinthensaft

ist der vollkommenste, natürliche Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes Korinthensaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterlässt keinen Trester und keinen Satz in den Flaschen, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes Korinthensaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn.

Büglerin!

Eine tüchtige Büglerin auf Stärkwäsche gesucht.

Dampfwäsch-Anstalt Birkenfeld.

Ein schwarzer, hochbeiniger

Teckel

mit braunen, langen Streifen am Hals, braunen Augenbrauen, hat sich verkauft.

Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben oder den Besitzer zu benachrichtigen.

Gut, Herrenalb.

Pforzheim.

Ein jüngeres

Mädchen

als Verkäuferin sofort gesucht.

Schuhwarenhaus Kaufmann.

Auf 1. Oktober suche ich ein fleißiges, solides

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches kochen kann und in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, bei gutem Lohn.

Frau Oberamtsarzt Dr. Härlin, Neuenbürg.

Wegen Aufgabe des Geschäfts habe ich sofort meinen 6jährigen

Rapp-Wallach

(zu jedem Geschäft tauglich) preiswert zu verkaufen.

Karl Schried, Holzhdg.

Schultinte,

besten Qualität, das Liter zu 45 $\frac{1}{2}$.

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 50 u. 70 $\frac{1}{2}$ empfiehlt

C. Mech.

Engelsbrand.

Wegsperre im Größeltal.

Der Vicinalweg Nr. 7 ist von der Größeltalsägmühle an bis zu seiner Einmündung in den Vicinalweg Nr. 4 (Neuenbürg—Engelsbrander Straße) bis auf Weiteres

gesperrt.

Den 7. August 1909.

Schultheißenamt.
Schaible.

Vergebung von Bauarbeiten

zu einem Villa-Neubau.

Vergebe folgende Arbeiten:

Grab-, Maurer- u. Stein-	Schlosserarbeit,
hauerarbeit,	Eisenlieferung,
Zimmerarbeit,	Schmiedarbeit,
Verbindungsarbeit,	Flaschnerarbeit,
Gipsarbeit,	Ausfräharbeit,
Schreinerarbeit,	Tapezierarbeit.
Glasarbeit,	

Nähere Auskunft erteilt der Bauherr, woselbst am Mittwoch den 11. August Pläne und Ueberschlag aufgelegt und bis Freitag den 13. August

Offerte abzugeben sind.

Die Unternehmer sind 14 Tage an ihre Offerte gebunden. Neuenbürg, den 9. August 1909.

Karl Bohnenberger, Kabinetlinstr.



Die größte Auswahl in **Kinderwagen**

Sportliegewagen

Sportwagen Leiterwagen

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem Spezialgeschäft

Wilhelm Groß, Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Soeben erschien: **„MUSIK“**

(der „Lebensfreude“ 4. Bd.), Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger. 160 Seiten kl. Oktav, in hübschem Leinwandband M. 1.—.

Die Liebe zur Musik beim Volke zu pflegen und Musikverständnis zu fördern ist der Zweck dieses Büchleins.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Auf dem Festplatz hier ist

Kuhn's großer Zelt-Kinematograph

aufgestellt und gibt während den Festtagen die großartigsten Vorstellungen.

Alle Zeit- und Weltereignisse kommen in lebender Vorführung. Jeden Tag neues Programm.

Das Geschäft hat eigene Dampf- und elektrische Lichtanlage, großes elektrisches Orchestrion, gute Ventilation und abends großartig elektrische Beleuchtung.

Zu gutigem Besuche ladet ergebenst ein

Besitzer: **K. Kuhn, Eislingen-Göppingen.**

Der Kinematograph ist auch am Dienstag noch geöffnet.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mech in Neuenbürg.